

Roth lächelte: „Gut, jetzt aber würde ich an Ihrer Stelle meinen Weg fortsetzen; mir scheint jedoch, lieber Freund, Sie haben etwas zu viel getrunken.“ — „Zu viel? ich trinke niemals zu viel. Aber doch — Sie können recht haben; man bekommt hier ein Glas, dort eines, so wird es zu viel. Sie sagen, ich solle gehen? Verehrtester Herr, wie kann man gehen ohne Strümpfe? und ich habe keine, wie Sie sehen.“ Eines von den Kindern ging zur Pastorin, ihr dies Gespräch mitzuteilen; sie lachte und sagte: „Nun, da muß ich zusehen, wie ich helfen kann.“ Der Mann bekam auch ein Paar Socken und ging erfreut und dankbar fort. Wohl in den meisten Häusern hätte er ein hartes Wort zu hören bekommen über die Unbescheidenheit der zweiten Bitte, dort ging alles so freundlich und stille ab, und das machte gewiß auf den Burschen einen viel besseren Eindruck, als wenn er gescholten worden wäre. — Mama, der wir das erzählten, war unserer Meinung und sagte: „Ich höre so gern solche Beispiele milder Güte; es ist nicht hinreichend zu geben; in der Art des Gebens, selbst in der des Versagens, liegt Segen oder Unsegen für den Bittenden. Es gehört so viel zum menschlichen